



Susanne Doetz

Alltag und Praxis der Zwangssterilisation

Die Berliner Universitätsfrauenklinik
unter Walter Stoeckel 1942-1944

Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Band 19
Herausgegeben von Kristina Hübener, Volker Hess und
Thomas Beddies für die
Brandenburgische Historische Kommission e. V.

288 Seiten, 43 Abb., geb.
€ 24,95 (D) / € 23,60 (A)
ISBN 978-3-937233-79-6
ISSN 1611-8456

Am 1. Januar 1934 trat in Deutschland das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« in Kraft, auf dessen Grundlage rund 400 000 Menschen zwangssterilisiert wurden.

Susanne Doetz beschreibt die praktische Umsetzung der nationalsozialistische Erbgesundheitspolitik in der Reichshauptstadt Berlin am Beispiel der renomierten I. Berliner Universitätsfrauenklinik. Deren Leiter Walter Stockel, ein entschiedener Gegner von Schwangerschaftsunterbrechungen und Empfängnisverhütung, kommentierte das Gesetz eindeutig positiv.

Im Vordergrund der Untersuchung stehen vor allem die zwangssterilisierten Frauen selbst, aber auch die Lebenswirklichkeit der zahlreichen Ärzte und Ärztinnen, Krankenschwestern und Juristen, die an der Umsetzung dieser Zwangsmaßnahmen beteiligt waren.

Susanne Doetz, Jahrgang 1966, studierte nach ihrer Tätigkeit als Heilpraktikerin Medizin in Berlin. Sie arbeitete als Ärztin in einer Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie. Seit Herbst 2007 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin der Charité-Universitätsmedizin Berlin..

Kontakt und weitere Informationen:

Ingrid Kirschey-Feix,

Pressestelle

Tel.: 030-440 23-812

Fax: 030-440 23-819

E-mail: presse@bebraverlag.de

www.bebra-wissenschaftverlag.de